

X.

Referate. — Kleinere Mitteilungen.

Nonne, Bemerkungen zur Arbeit Kirchberg im 50. Bd., Heft 3, S. 621.

In Band 50, Heft 3, dieses Archivs kommt Kirchberg, Volontärarzt der städtischen Irrenanstalt, Frankfurt a. M., auf Grund der Tatsache, dass er in einem höheren Prozentsatz der Tabo-Paralytiker negativen Wassermann im Liquor spinalis und selbst mit der Auswertungsmethode in einigen Fällen negative Wassermann-Reaktion bei Paralyse fand, zu dem Schlusssatz, dass man, so wertvoll die Wassermann-Reaktion im Liquor bei positiven Fällen ist, doch wegen negativer Resultate Paralyse niemals ausschliessen soll.

K. fährt dann fort: „Nach wie vor hat die Untersuchung und Beobachtung am Krankenbett das entscheidende Wort zu sprechen“.

Ich freue mich, konstatieren zu können, dass K. damit zu derselben Ueberzeugung kommt, die ich¹⁾ auf Grund meines Materials schon vor 2 Jahren in Baden-Baden aussprechen konnte, indem ich sagte:

„Stets aber wird man sich bewusst bleiben müssen, dass diese neuen Methoden bei der Diagnose nur eine sehr wertvolle Beihilfe darstellen werden, dass sie die Rolle einer Dienerin, nicht einer Führerin in der Diagnose spielen dürfen“.

André-Thomas, Psychothérapie. Introduction du Prof. Dejerine. Bibliothèque de Thérapeutique Gilbert et Carnot. Paris 1912. Librairie J. B. Baillière et Fils.

Das mit einem Vorwort von Dejerine begleitete Werk seines Schülers beschäftigt sich eingehend mit der Symptomatologie der Neurosen und Psychoosen und ihrer Behandlung.

Die einzelnen Methoden der Psychotherapie: Suggestion, Hypnotismus, Persuasion, Psychoanalyse erfahren eine ausführliche Darstellung und Würdigung, auch die Behandlung der Tics, der Obsessions, die Erziehung anormaler Kinder finden Berücksichtigung, ebenso die Wiedereinübung der durch organische Läsionen verlorenen Fähigkeiten, z. B. Behandlung der Aphasie.

In seiner anregenden Darstellung und seiner Vollständigkeit bildet das Werk eine wertvolle Bereicherung der therapeutischen Literatur. S.

1) Deutsche Zeitschr. f. Nervenheilkunde. Bd. 42.

Ernst Siefert, Psychiatrische Untersuchungen über Fürsorgezöglinge. Halle a. S. 1912. Carl Marhold.

Unter den mannigfachen Untersuchungen der letzten Zeit über Fürsorge und Fürsorgezöglinge nehmen die vorliegenden Zusammenstellungen über die im Jahre 1912 in Anstalten untergebrachten männlichen und weiblichen, schulpflichtigen und schulentlassenen Fürsorgezöglinge der Provinz Sachsen einen wichtigen Platz ein. Sie erstrecken sich auf 1057 Zöglinge. Die Untersuchungen haben besonderen Wert dadurch, dass sie in Gemeinschaft mit 2 Lehrern, die im Gebiete des jugendlichen Schwachsinnus besonders erfahren und vorgebildet waren, angestellt werden konnten.

Wohlthuend berühren in den Schlussfolgerungen die Vorsicht und die sachliche Kritik, welche der Verfasser übt. Für jeden, der sich für Fürsorge interessiert, dürften die Ausführungen grosses Interesse beanspruchen. Verfasser weist auf die Eigenart des in intellektuellen Leistungen und nervöser Gesundheit stark unterwertigen Menschenmaterials hin, welches sich in den Fürsorgeanstalten aufhäuft. Besonders wichtig scheint mir, dass er hervorhebt, wie ein von Milieu und elterlicher Belastung unabhängiges Alleingehen auf krankhaften oder kriminellen Bahnen diesen Persönlichkeiten inne wohnt und wie unendlich schwierig eine so geartete Gefühls- und Willensrichtung zu beeinflussen und umzumodeln ist, und wie notwendigerweise alle Erziehung an einer bestimmten Grenze und vor bestimmten Individualitäten Halt machen muss. Es gibt auch für die missgestalteten Geistesbildungen eigene Entwicklungsgesetze, welche sich nicht durch erzieherische Einflüsse abändern lassen. Darin liegt die besondere kriminelle Schwere begründet, welche diesem Teil der Fürsorgezöglinge innewohnt.

Unbedenklich wird man den Ausführungen beistimmen können, in denen Verfasser die Mitwirkung der Psychiatrie bei der schwierigen Aufgabe der Fürsorgeerziehung bespricht. Mit Recht wird auch hier vor übertriebenen Hoffnungen gewarnt. Aertzliche Behandlung als Ersatz der Erziehung ist ebenso wenig imstande eine Besserung der in Rede stehenden Individuen herbeizuführen als die Erziehung allein. Arzt und Erzieher finden im Zusammenwirken eine lohnende Aufgabe.

S.

Arno Fuchs, Schwachsinnige Kinder, ihre sittlich-religiöse, intellektuelle und wirtschaftliche Rettung. Versuch einer Hilfsschulpädagogik. Zweite völlig umgearbeitete Auflage. Gütersloh 1912. Druck und Verlag von C. Bertelsmann.

Das bekannte Werk von Fuchs liegt in 2. Auflage, reich ergänzt und in allen Teilen umgearbeitet vor. Sehr gelungen sind die Charakteristik und die pädagogische Einteilung der schwachsinnigen Kinder. Ueberall sieht man, wie Verf. aus reicher Erfahrung schöpft. Der Gedanke, alle Hilfsschulbestrebungen zu einer selbständigen Hilfsschulpädagogik zusammenzuschliessen, verdient ernste Beachtung.

S.

Max Rümelin, Die Geisteskrankheiten im Rechtsgeschäftsverkehr. Reden, gehalten bei der akademischen Preisverteilung 28. November 1912. Tübingen 1912. J. J. B. Mohr (Paul Siebeck).

Die Ausführungen des scharfsinnigen Juristen sind für den Psychiater besonders wertvoll. Rümelin bekämpft mit Recht das Dogma von der unheilbaren Nichtigkeit der Geschäfte Geisteskranker.

Die Lehre von der Unmöglichkeit einer partiellen Handlungsunfähigkeit beruht auf einer unzulässigen Vermengung strafrechtlicher und zivilrechtlicher Gesichtspunkte. Nur die Geschäfte können von der Ungültigkeit betroffen werden, bei denen die Einwirkung der geistigen Erkrankung ersichtlich wird. Im Strafrecht ist es bei ausgesprochener Geisteskrankheit berechtigt, nicht mehr nach dem Kausalzusammenhang mit der einzelnen Straftat zu fragen. Alle die verschiedenen Wendungen, durch die neuere Gesetze die rechtlich bedeutsamen Störungen zu bestimmen suchen, wie Ausschluss der freien Willensbestimmung, Unfähigkeit, vernünftig zu handeln usw., enthalten nichts anderes als die Anweisung, die Erheblichkeit der festgestellten Störung mit Rücksicht auf die jeweils in Frage stehende Zwecksetzung zu prüfen.

Mit Recht weist Verf. darauf hin, dass die Annahme von der Einheit der psychischen Persönlichkeit keineswegs die Existenz einer partiellen Willensfähigkeit ausschliesst. Auf dem Gebiete des Zivilrechts stellt es sich als ein praktisch unabweisliches Postulat heraus, mit der Ungültigkeitserklärung der Rechtsgeschäfte nur soweit vorzugehen, als es dem Schutzbedürfnis entspricht.

S.

Plaut, Rehm und Schottmüller, Leitfaden zur Untersuchung der Zerebrospinalflüssigkeit. Mit 5 Figuren im Text und 21 teils farbigen Tafeln. Jena 1913. Verlag von Gustav Fischer.

Es ist ein verdienstvolles Unternehmen, dass die drei Autoren sich vereinigt haben, die Ergebnisse der Untersuchungen über die physiologische und pathologische Beschaffenheit des Liquor cerebrospinalis zusammenzustellen. Die Technik der Punktion, die Methoden der Untersuchung (chemisch, serologisch, zytologisch, bakteriologisch) sind sorgfältig zusammengestellt. Ein spezieller Teil bringt die Befunde bei den einzelnen Erkrankungen. Trefflich ausgeführte Tafeln dienen zur Illustration. Der Leitfaden wird in seiner Vollständigkeit ein unentbehrlicher Ratgeber sein.

S.

Ludwig Edinger, Einführung in die Lehre vom Bau und den Verrichtungen des Nervensystems. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 176 Abbildungen. Leipzig 1912. F. C. W. Vogel.

Das Buch Edingers, welches schon bei seinem Erscheinen Beifall gefunden hatte, liegt in zweiter Auflage vor. Es ist bei Edinger selbstverständlich, dass die neuen Forschungen Berücksichtigung gefunden haben, wie die

über das viscerale Nervensystem. Auch die Einfügung der 17. Vorlesung über die Beziehungen zwischen dem Aufbau des Nervensystems und seiner Tätigkeit, ein Kapitel, welches sich durch besondere Prägnanz auszeichnet, ist erwünscht. Die Zahl der trefflichen Abbildungen ist vermehrt. S.

Hans W. Maier, Die nordamerikanischen Gesetze gegen die Vererbung von Verbrechen und Geistesstörung und deren Anwendung.

Oberholzer, Emil, Kastration und Sterilisation von Geisteskranken in der Schweiz. Juristisch-psychiatr. Grenzfragen. VIII. Bd. Heft 1—3. Halle, Karl Marhold.

Maier berichtet über die in Nordamerika bestehenden Gesetze zur Verhinderung der Eheschliessungen von Geisteskranken, Schwachsinnigen, Epileptikern und teilweise schweren Trinkern. Die Kastration ist in Kalifornien für Verbrecher eingeführt, hat sich als praktisch undurchführbar erwiesen. In Indiana besteht ein Sterilisationsgesetz, welches sich bewährt hat.

Oberholzer teilt eine Reihe von Beobachtungen mit, an denen er zeigt, dass die Sterilisierung bei gewissen geisteskranken Menschen wohltuend wirkt. Der Kranke kann dann nach der Sterilisierung unter Umständen entlassen werden. Die Kosten der Internierung werden gespart. Bei weiblichen Personen ist die Sterilisation der Kastration vorzuziehen, um den Wegfall der Ovarien zu vermeiden und die Menstruation zu erhalten. Bei männlichen Kranken ist die Vasektomie auszuführen. Die Indikationen, welche sich mannigfaltig gestalten können, zielen darauf ab, dass moralisch defekte Menschen nicht zur Fortpflanzung gelangen. Es sollte erstrebt werden, dass die möglichst frühzeitige Sterilisierung bei dem moralischen Schwachsinn und der moralischen Idiotie durchgeführt wird. Verfasser redet einer gesetzlichen Regelung warm das Wort. S.

Hermann, Das moralische Fühlen und Begreifen bei Imbezillen und bei kriminellen Degenerierten. Ein Beitrag zur sog. Moral insanity-Frage sowie zur heilpädagogischen und strafrechtlichen Behandlung der Entarteten. Juristisch-psychiatrische Grenzfragen. VIII. Bd. Heft 4/5. Halle 1912. Carl Marhold.

Die Abhandlung Hermanns befasst sich mit der sittlichen Veranlagung und Entwicklung bei Idioten, Imbezillen, bei Deblen und intelligenten degenerierten Verbrechern. Unter Anführung von Beispielen erörtert er die Methodik der Untersuchungen. Ein besonderes Kapitel ist dem Verhältnis der intellektuellen zur sittlichen Veranlagung und Entwicklung gewidmet.

Bei der forensischen Beurteilung der sog. Moral insanity will der Verf. mit Recht die Grenze eng gezogen haben. Es handelt sich doch bei einer grossen Zahl der Verbrechen Schwachsinniger um zielbewusst in rechtswidriger Absicht ausgeführte Verbrechen. Es sollte nachgewiesen werden, dass in der Art

und dem Grad der Urteilsschwäche eine erhebliche Komplikation der degenerativen Disharmonie des Gefühlslebens gegeben ist, dann nur könnte der § 51 in Anwendung kommen. Nach dem Entwurf des St.-G.-B. werden die meisten dieser Fälle zu den vermindert Zurechnungsfähigen zählen müssen. S.

Leo Zaitzeff, Die strafrechtliche Zurechnungsfähigkeit bei Massenverbrechen. Jurist.-psychiatr. Grenzfragen. Bd. XIII. H. 6. Halle 1912. Carl Marhold.

Die interessante Abhandlung beschäftigt sich mit Fragen, die sich auf die Kollektivpsychologie der verbrecherischen Massen beziehen und nicht mit der strafrechtlichen Verantwortung der Teilnehmer an den Massenverbrechen. Angesichts der beobachteten Eigentümlichkeiten des in Gemeinschaft handelnden Subjekts, ist es für den Juristen natürlich, sich diese Frage nach dem Charakter und der Bedeutung dieser Eigentümlichkeiten zu stellen. Die Psychologie des Subjekts, das in der Menge handelt, unterscheidet sich erheblich von seinem gewöhnlichen Zustande. Die Handlungen in einem solchen Zustande sind dem Verhalten hypnotisierter Personen gleichzustellen.

Zingerle, Ueber transitorische Geistesstörungen und deren forensische Beurteilung. Jurist.-psychiatr. Grenzfragen. Bd. XIII. H. 7. Halle 1912. Carl Marhold.

Zingerle erörtert an der Hand von Beispielen die forensische Wichtigkeit der transitorischen Geistesstörungen.

Schefold (Landrichter) und **Werner**, Der Aberglaube im Rechtsleben. Referat, erstattet in der 9. Vers. von Juristen und Aerzten in Stuttgart am 19. Mai 1912. Jurist.-psychiatr. Grenzfragen. Bd. XIII. H. 8. Halle, Carl Marhold.

Die beiden interessanten Referate bringen eine eingehende Darstellung von der Bedeutung des Aberglaubens in rechtlicher und ärztlicher Hinsicht. Unbedingt richtig ist die Auffassung, dass Aberglaube allein bei Fehlen sonstiger Symptome einer Geistesstörung oder hochgradiger Geistesschwäche nicht als krankhafte Störung der Geistestätigkeit angesehen werden kann. S.

Ewald Stier, Wandertrieb und pathologisches Fortlaufen bei Kindern. Sammlung zwangloser Abhandlungen zur Neuro- und Psychopathologie des Kindesalters. I. Band. H. 1—3. Jena 1913. Verlag von Gustav Fischer. 135 S.

Die vorliegende Arbeit ist die erste einer von dem Verf. selbst herausgegebenen Sammlung, welche durch eingehende Untersuchungen einzelner Spezialfragen neues wissenschaftliches Tatsachenmaterial für allgemeinere und umfassendere Betrachtungen liefern soll. Bei dem grossen Interesse unserer Zeit an den psychopathischen Zuständen des Kindesalters wird jede Arbeit, die

unsere Kenntnis auf diesem Gebiete zu fördern vermag, von Nutzen sein. Verf. hat es in trefflicher Weise verstanden an einschlägigen Beispielen, die aus dem reichhaltigen Material der Nervenpoliklinik der Charité stammen, die Verschiedenartigkeit der psychopathischen Zustände, die für das Fortlaufen der Kinder von ursächlicher Bedeutung sind, in ihren Wechselbeziehungen zur Milieuwirkung zu demonstrieren. Am häufigsten kommt es zum gewohnheitsmässigen Davonlaufen bei Schwachsinnigen, bei denen das Krankhafte teils mehr in der Unfähigkeit, sich wieder nach Haus zu finden, teils in periodischen Verstimmungszuständen beruht, ferner bei Kindern mit krankhaft gesteigerter Affektivität im Anschluss an dysphorische Erlebnisse, bei hyperphantastischen Psychopathen und ethisch depravierten Kindern. In einzelnen Fällen kam es zu einem motivlosen Fortlaufen auf Grund plötzlicher Impulse, zweimal fand sich familiärer Wandertrieb. Nicht sehr häufig fand Verf. epileptische Zustände der verschiedensten Art — von der Epilepsia procursiva bis zu degenerativen Zuständen mit epileptoiden Anfällen — sehr selten Hysterie und Hebephrenie. Von praktischer Bedeutung sind die Erfahrungen des Verf., dass die Neigung zum Fortlaufen oft sehr schnell gewohnheitsmässig wird und leicht zur Depravation führt, geeignete Behandlungsmethoden aber namentlich in der Zeit der Pubertätsentwicklung erhebliche Erfolge erzielen können. In vielen Fällen ist die staatliche Fürsorgeerziehung die beste Behandlungsmethode. Lebhaft wird für die Gründung von Psychopathenheimen und für das Zusammenwirken der Jugendorganisation mit Psychiatern eingetreten.

Stern.

25jähriges Dienstjubiläum Dr. Kayser's.

Der Senior der Posener Irrenärzte, der Geheime Sanitätsrat Direktor Dr. Kayser in Dziekanka bei Gnesen (Posen) konnte am 11. März d. J. auf eine 25jährige Tätigkeit als Anstaltsdirektor in der Provinz Posen zurückblicken.

Die Entwicklung der Irrenfürsorge in der Provinz Posen hat sich dank der grosszügigen Opferwilligkeit der Provinz unter seiner sachverständigen Mitarbeit glänzend und vorbildlich gestaltet.

Insbesondere ist die nach seinen Angaben neuerbaute Anstalt Dziekanka wiederholt als Musteranstalt von berufenster Seite anerkannt worden.

Eine Reihe von Aerzten hat bei ihm ihre psychiatrische Aus- und Weiterbildung erfahren, wissenschaftliche Arbeiten sind in grösserer Zahl aus der Anstalt hervorgegangen.

In einem Festakte überreichte der Geheime Regierungs- und Landesrat Nötel ein Glückwunschschreiben des Provinzialausschusses, in welchem dem Jubilar für seine erfolgreiche und verdienstvolle Amtsführung gedankt wird. Herr San.-Rat Direktor Dr. Dlubosch-Obrawalde überreichte eine Adresse der Direktoren der Provinzen Ost- und Westpreussen, Pommern und Posen.

Mögen dem als Mensch wie als Arzt in gleicher Weise hochzuverehrenden Kollegen noch lange Jahre segensreicher Tätigkeit beschieden sein.

III. Internationaler Kongress für Gewerbekrankheiten

Wien 1914.

III. congrès international des maladies professionnelles

Vienne 1914.

Wien, 30. Mai 1912.

Zuschriften erbeten an Dozent Dr. L. Teleky, Wien IX, Türkenstrasse 23.
 Veuillez vous adresser à

Euer Wohlgeboren!

Wir haben uns im Vorjahre erlaubt, Ihre Aufmerksamkeit auf den III. Internationalen Kongress für Gewerbekrankheiten zu lenken, der im Herbst 1914 in Wien stattfinden wird.

Wir gestatten uns, Ihnen hiermit über den Fortgang der Vorbereitungsarbeiten für den Kongress zu berichten und Sie zugleich neuerdings um Ihre Mitarbeit zu ersuchen.

Ihre Teilnahme an den Arbeiten des Kongresses, ohne Angabe eines bestimmten Vortragsthemas, haben bisher zugesagt: Association of certifying factory surgeons (England); A. Whitelegge, chief inspector of factories (London); Miss Anderson, principal Lady Inspector of factories (London); Prof. Heim (Paris); Prof. Hahn (Königsberg); Hofrat Prof. S. Exner (Wien).

Für die einzelnen Themen des Kongresses sind bisher bereits folgende Vorträge zugesagt worden:

I. Ermüdung:

Physiologie und Pathologie, insbesondere im Hinblick auf die gewerbliche Arbeit. Wirkung der Berufsarbeit auf das Nervensystem. Nachtarbeit:

Prof. Boeri (Neapel).

A. Glen-Park, Certifying factory surgeons (Bolton).

Dr. Rutten (Liège).

Prof. Weichardt (Erlangen).

II. Arbeit in heisser und feuchter Luft:

M. Boulin, inspecteur divisionnaire du travail (Lille).

Prof. Langlois (Paris).

Prof. F. Marboutin (Paris).

III. Milzbrand:

M. Cavaillé, inspecteur départemental du travail (Castres).

Prof. Perroncito (Turin).

Prof. A. Schattenfroh (Wien).

Prof. A. Sclavo (Siena).

IV. Pneumokoniosen:

Prof. Langlois (Paris).

Prof. Th. Oliver (Newcastle upon Tyne).

V. Schädigungen durch Elektrizität in gewerblichen Betrieben:

Dozent Dr. S. Jellinek (Wien).

VI. Gewerbliche Gifte:

Prof. Th. Oliver (Newcastle upon Tyne).

Dozent Dr. Rambousek (Prag).

Anilin:

Dr. F. Curschmann (Bitterfeld).

Blei:

Dr. Alice Hamilton (Chicago).

VII. Schädigungen des Gehörs durch den gewerblichen Betrieb:

Prof. Alt (Wien).

Dr. Peyser (Berlin).

Prof. Siebenmann (Basel).

Indem wir an Euer Wohlgeboren neuerlich das Ansuchen richten, sich an den Arbeiten des Kongresses beteiligen zu wollen

hochachtungsvollst

Schriftführer:

Dr. Teleky.

Präsident:

Dr. Franz Ritter v. Haberln,
k. k. Ministerialrat u. Referent für Sanitäts-
angelegenheiten im k. k. Ministerium d. Innern.

